

tet, die Universitätsdruckerei H. Stürtz AG., Würzburg, in gewohnt gediegener Weise hergestellt. -t

Engelbert Bach, **Schtern, Schtroh und Schtall**, 77 Seiten, kart. mit Schutzumschlag von Christof, Verlag Siegfried Greß, Marktbreit 1982, DM 14,80.

Man weiß nicht, was man bei Engelbert Bach mehr bewundern soll: Seinen Ideenreichtum, die Fähigkeit, "biblische Situationen" auf fränkische Art sprachlich zu bewältigen oder die schlitzohrigen Lebensweisheiten, die er in seine Texte packt und die das Ganze so überaus lebendig und – meist – vergnüglich machen. In seinem Band "Schtern, Schtroh und Schtall" hat sich der bekannte Mundartdichter aus Kitzingen eine ganze Anzahl von Geschichten und Gedichten einfallen lassen, die sich alle um das Weihnachtsthema gruppieren und zum Schluß hat er gar ein Weihnachtskreuzworträtsel angefügt "aus dem Jerusalemer Tagblatt vom 24. Dezember im 23. Jahr der Regierung des Kaisers Augustus". Es fällt schwer, einzelne Gedichte, die oder jene Erzählung besonders herauszuheben, sie haben alle ihre eigene Farbe, ihre Originalität, ihren Humor und dies scheint mir überhaupt das Wertvollste an dem Band zu sein: Es gibt keine Seite des ganzen Buches, die man nicht mit Schmunzeln liest, die nicht dem Leser einen Schubs gibt, aus der eigenen Sorgenwelt herauszutreten und sich der Führung Bachs zu überlassen. Wer ein Freund der unterfränkischen Mundart ist, wird diesen Band lieben und wird dem "Frieden auf Erden" – zumindest in seinem Innern – mit Sicherheit einen Schritt näher kommen. Und wer noch einige Schwierigkeiten mit der Mundart hat, dem bietet der Verlag eine vom Autor besprochene Tonkassette an. Dr. Karl Hochmuth

Bruno Rottenbach: **Würzburg ehemals, gestern und heute**. Eine Stadt im Wandel der letzten 60 Jahre. Stuttgart: J. F. Steinkopf Verlag 1982, 144 SS, Gln., DM 39,-.

Als ich dieses Buch zum ersten Mal durchblätterte, kamen gleich Blitzlichtern Erinnerungen, so bei den Bildern des Bahnhofs, als ich im Dezember 1943 und dann noch einmal im März 1944, als Student – von der Großdeutschen Wehrmacht zum Studium beurlaubt – von Darmstadt kommend, in Würzburg umstieg und eine noch völlig unzerstörte Stadt genoß; mit einigen Lebensmittelmarken (dank der Fürsorge meiner Mutter) konnte ich im "Würzburger Hof" recht gut zu Mittag essen. Und dann bei den Bildern des Bischofspalais Hof Conti Januar 1946: Nun

Würzburger Student turnte ich über mehrere Meter hohe Trümmerberge zum Sanderring, diesmal ohne Lebensmittelmarken, in einer alten Aktentasche befanden sich einige trockene Scheiben Brot (S. 94–95, 104–105). – Die Idee, Bilder der Zerstörung neben solchen, die Wiederaufgebautes zeigen, zu stellen, wurde in Büchern schon verwirklicht. Hier findet der Leser aber etwas anderes, neues: Auf vielen Seiten Bilder von Straßenzügen, Plätzen, bedeutenden Denkmälern der Baukunst aus dem alten Würzburg, aus der Zeit vor dem 16. März 1945, wie sie die Kriegsgeneration noch als schöne Erinnerung kennt, gleich daneben Bilder der Zerstörung, Schuttmassen und deren Bergung und Bilder des Wiederaufgebautes, immer die gleiche Stelle zeigend (z. B. besonders eindrucksvoll S. 6–7: Domstraße und S. 82–83: Juliuspromenade). Es wurden aber auch Veränderungen im Stadtbild schon im 19. Jahrhundert mit einbezogen (z. B. Schönbornstraße S. 76–77). Verfasser, der schon mit mehreren stadgeschichtlichen Arbeiten hervorgetreten ist, zeigt sich von neuem als kenntnisreicher Experte der Würzburger Baugeschichte, die er seinem Buch voranstellt, wobei er auch Zerstörung und Wiederaufbau in konziser Form, aber exakt darstellt. Das gilt auch für die Beschreibung der einzelnen Straßen und Plätze mit sicheren historischen Angaben. – Das Buch, das den Lesern nicht losläßt, wird nicht nur den Freund der unterfränkischen Metropole, sondern auch jeden Freund des Frankenlandes beglücken, trotz der auch traurigen Bilder von der Zerstörung, zeigt es doch die diese überwindende Kraft des Lebens. -t

**118. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1982)**, 260 Seiten, DM 45,-. Selbstverlag des Historischen Vereins Bamberg. Auslieferung durch H. O. Schulze, Lichtenfeld. Herausgegeben von Franz Bittner und Lothar Bauer. Der 118. Bericht des Historischen Vereins Bamberg enthält 14 Aufsätze zur Geschichte, Kunstgeschichte und zum Geistesleben des ehemaligen Hochstiftes Bamberg. Die Arbeiten zeigen die Verflechtungen mit den Nachbargebieten sowie weit darüber hinaus auf und beschreiben die Auswirkungen der Reichsgeschichte und europäischen Kulturgeschichte im Fürstbistum Bamberg. R. Konrad geht in "Liudolfinger in Oberfranken" der Politik dieses altsächsischen Adelsgeschlechtes nach, R. Dotterweich zeichnet, viele Einzelheiten umfassend, ein Bild der "Rolle des Bischofs Lambert von Brunn in der Reichspolitik unter

Kaiser Karl IV. und König Wenzel", B. Pfändtner ediert zum Bamberger Immunitätenstreit (1435) ein zeitgenössisches Gedicht (*Man hat geticht in kurzer stund . . .*). Zwei Arbeiten zur Rechtsgeschichte beschäftigen sich mit historischen und aktuellen Fragen: R. Zink, "St. Jakob und sein Umfeld" mit Einblicken in Rechtsprobleme des 15. Jahrhunderts und L. Braun, "Zur Rechtsgeschichte des Naturkundemuseums Bamberg" mit einer Geschichte des Museums, vor allem der Stiftung durch Dionysius Linder. Zum Naturkundemuseum schreibt L. Braun: *Durch die königliche Genehmigung vom 8. August 1827 ist das Königreich Bayern und damit der Freistaat Bayern als dessen Rechtsnachfolger die Verpflichtung eingegangen, das Naturalienkabinett in seiner damaligen, noch heute bestehenden Unterbringung zu belassen, solange diese Art der Aufstellung möglich ist. Diese Zusicherung des Staates bindet in gleicher Weise noch heute die Universität Bamberg wie die Lyceumsstiftung Bamberg.* – J. Martinek, Prag, steuert einen wichtigen Aufsatz bei: "Böhmische und fränkische Humanisten in ihren wechselseitigen Beziehungen". An einen berühmten Sohn Bambergs erinnert B. Müller in "Der Nürnberger Mathematiker und Schönschreibermeister Stephan Bechtel (1523–1574)". Mehrere Arbeiten sind der Kunstgeschichte gewidmet. H. Reifenberg findet in "Eine mittelalterliche steinerne 'Thronanlage' im Dom zu Bamberg" eine neue Deutung für eine eigenartige Wandgliederung westlich des Fürstenportals. W. Wiemer behandelt unveröffentlichte "Notizen Hartmann Schedels über Kloster Ebrach", W. Bartsch erörtert in "Die Hofkapelle der Neuen Residenz zu Bamberg" Fragen der Baugeschichte, *im wesentlichen eine Geschichte ihrer Projekte*, B. Müller beschreibt "Ein unbekanntes Bamberger Thepromotions-Thesenblatt aus dem Jahre 1725", Th. Korth macht in "Eine Zeichnung F. K. Rupprechts auf einem Bamberger Schreibschrank von 1814" eine hübsche Entdeckung bekannt. F. Friedrich bringt eine reich bebilderte Arbeit über "Die Bamberger Jahre der Malerin Barbara Krafft, nata Steiner" mit zahlreichen Angaben zu den portraitierten Personen, und H. Hopf würdigt mit "Christoph Nüblein, der Meister des fränkischen Jugendstils" einen bedeutenden Künstler. – Buchbesprechungen setzen sich kritisch mit Neuerscheinungen zur Geschichte des Hochstiftes Bamberg auseinander. Der Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1981 zählt die zahlreichen Aktivitäten des Vereins auf.

Emil Griebel: **Chronik des Marktes Mömbris unter besonderer Berücksichtigung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels im 19. und 20. Jahrhundert** mit Beiträgen von Karl Brössler, Gerhard Kampmann, Ernst Kramer und Winfried Weinelt, herausgegeben vom Markt Mömbris 1982, 424 S., Gl., DM 46,50 über den Buchhandel oder unmittelbar vom Verfasser: Große Wiese 16, 8752 Gunzenbach/Ufr. üb. Aschaffenburg.

Dieser stattliche und sehr umfangreiche Band ist, das zeigt sich schon beim Durchblättern, ein echtes Heimatbuch, das Vergangenheit und Gegenwart, auch die letzten Jahrzehnte der Gegenwart, vereint. Auf dem Titelblatt das farbige Wappen von Mömbris. Verfasser widmet das Buch seiner Familie. Geleitworte des 1. Bürgermeisters Anton Reising und des Bezirksheimatpflegers von Unterfranken Dr. Reinhard Worschech gehen voraus. In einem Vorwort zeigt der Verfasser die Einrichtungen auf, die er benutzt hat. Am Anfang stehen farbige Bilder mit statistischen Angaben der Ortsteile: Alt-Mömbris, Fronhofen, Strötzbach, Brücken, Rappach, Gunzenbach, Angelsberg, Molkenberg, Mömbris-Hohl, Rothengrund, Heimbach, Mensengesäss, Niedersteinbach, Dörnsteinbach, Daxberg, Reichenbach, Hohl, Hemsbach, Schimborn und Königshofen. "Erdgeschichtliche Entwicklung und geologische Situation" von Dr. Winfried Weinelt leiten den Band ein. Es folgt ein Kapitel aus der Vor- und Frühgeschichte. Das "Erste schriftliche Zeugnis über Gunzenbach aus dem Jahre 1167" und Erklärungen der Mömbriser Ortsnamen sowie die Beschreibung des Freigerichts Mömbris sind wichtige Teile des Buches. Urkundentexte sind durch besondere Farbgebung hervorgehoben. Es folgt nun eine Fülle von Beiträgen, illustriert mit interessanten Bildern aus der jüngeren und jüngsten Vergangenheit. Wir können aus Raumgründen den ganzen Reichtum des Stoffes hier nur andeuten. Wenn wir eine Seite aufschlagen, begegnet uns immer ein neues Sachgebiet, wie Volkskunde, Sagen, Musik und Gesang, Brauchtum heute, Trachtenpflege bis zu den Listen der Bürgermeister, Vereine und Literaturverzeichnis. Erstaunlich bleibt und begrüßenswert wie der Verfasser und die Mitarbeiter die zahlreichen Fotos aus diesem Jahrhundert aufgetrieben haben. Der Wandel der Zeit ist immer wieder dargestellt, greifen wir nur als Beispiel die Seite "Vom Ausscheller zum Mitteilungsblatt" heraus oder über den Obstabsatz in früheren Zeiten, Schwere Unwetter im mittleren Kahlgrund oder